



ZUR ZEIT WER BESTIMMT IN ZÜRICH?

2/2010



Soziodemografisches Profil der Wählenden
bei den Gemeinde- und Stadtratswahlen 2010

INHALT

	IN KÜRZE	3
1	WORUM ES GEHT	4
2	BRIEF- ODER URNENWAHL	5
3	GESCHLECHT UND ALTER	6
4	GEOGRAFISCHE VERTEILUNG	7
5	ZIVILSTAND	8
6	EINKOMMEN UND VERMÖGEN	8
7	AUFENTHALTSDAUER IN DER STADT ZÜRICH	9
8	ERSTWÄHLERINNEN UND ERSTWÄHLER	10
9	REPRÄSENTATIVITÄT DES GEMEINDERATS	11
	GLOSSAR	11

Herausgeberin, Redaktion und Administration
Stadt Zürich
Präsidialdepartement
Statistik Stadt Zürich

Autor
Simon Villiger

Auskunft
Simon Villiger
Telefon 044 250 48 24

E-Mail
statistik@zuerich.ch

Internet
www.stadt-zuerich.ch/statistik

Preis
Einzelverkauf Fr. 5.–
Artikel-Nr. 1 004 095

Abonnement
Artikel-Nr. 1 000 473
Die Reihe erscheint
von Zeit zu Zeit

Reihe
ZurZeit

ISSN 1662-5234

Bezugsquelle
Statistik Stadt Zürich
Napfgasse 6, 8001 Zürich
Telefon 044 250 48 00
Telefax 044 250 48 29

Copyright
Statistik Stadt Zürich,
Zürich 2010
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter
Quellenangabe gestattet

11.3.10/V

Committed to Excellence
nach EFQM

IN KÜRZE

Bei den kommunalen Wahlen 2010 haben sich in der Stadt Zürich 45 Prozent der wahlberechtigten Personen beteiligt, 10 Prozentpunkte mehr als vor vier Jahren. Die Beteiligung der Frauen ist nach wie vor geringer als jene der Männer, allerdings haben sich die Unterschiede verringert und betragen nur noch 3 Prozentpunkte. Grösser sind hingegen die Differenzen zwischen den Altersgruppen: Nur jede(r) Dritte der unter-30-Jährigen nimmt am Urnengang teil. Danach steigt die Beteiligungsrate mit zunehmendem Alter kontinuierlich an. Rund 60 Prozent der Frauen und sogar fast 65 Prozent der Männer, die seit kurzer Zeit im Pensionsalter sind, haben ihre Stimme abgegeben. So haben ältere Menschen, gemessen an ihrem Anteil an der Bevölkerung, politisch viel Einfluss.

Auch bezüglich des Zivilstands sind Unterschiede festzustellen: Die Beteiligung von verheirateten Personen beträgt 51,4 Prozent (Frauen) bzw. 54,7 Prozent (Männer). Dagegen liegen die Werte der Ledigen mit 40,2 Prozent bzw. 39,4 Prozent viel tiefer.

Neben diesen Faktoren beleuchtet die Publikation auch die Unterschiede bei der politischen Partizipation hinsichtlich des Einkommens, des Wohnortes und der Verweildauer in der Stadt Zürich. Ein eigenes Kapitel ist auch jenen Personen gewidmet, die zum ersten Mal an Kommunalwahlen in der Stadt Zürich teilnehmen konnten.

Die Analyse der Wähler/-innen hat in der Stadt Zürich eine langjährige Tradition und wird mit der ausdrücklichen Zustimmung des Datenschutzbeauftragten durchgeführt. Die Erhebung beruht auf der Auswertung der eingereichten Wahlrechtsausweise. Auf diesen ist ein persönlicher Code aufgedruckt. Die erfassten Codes wurden mit einem Auszug aus dem Personenregister, der alle wahlberechtigten Personen enthält, verglichen. Die Wahlrechtsausweise werden getrennt von den Wahllisten erfasst und die gewonnenen Daten anonymisiert. Auf diese Art kann relativ einfach bestimmt werden, wer an der Wahl teilgenommen hat bzw. wer nicht teilgenommen hat, nicht aber, wen die Personen gewählt haben. Nicht erfasst werden Wähler/-innen, die ihre Stimme im Internet abgeben. Rückschlüsse auf einzelne Personen sind in den Auswertungen zu keinem Zeitpunkt möglich.

1 WORUM ES GEHT

1 Es gilt zu beachten, dass an dieser Stelle die Wahlbeteiligung anhand aller eingegangenen Wahlrechtsausweise berechnet wurde. Die Beteiligung bei den einzelnen Geschäften ist möglicherweise geringer.

Am 7. März 2010 wurde in der Stadt Zürich der Gemeinde- und Stadtrat gewählt. An diesem Urnengang nahmen 98 312 von 218 246 Wahlberechtigten teil. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von 45 Prozent.¹ Damit ist die Beteiligung im Vergleich zu den 1980er- und 90er-Jahren tiefer, gegenüber 2006 aber 10 Prozentpunkte höher. Anders als vor vier Jahren fanden gleichzeitig nationale Abstimmungen statt, die im Vorfeld viel zu reden gaben. Ob die zusätzliche Mobilisierung auf die eidgenössischen Abstimmungen oder auf den Wahlkampf zurückzuführen ist, lässt sich aufgrund der vorliegenden Daten nicht abschliessend beantworten.

Der Anteil der wahlberechtigten Personen an der wirtschaftlichen Wohnbevölkerung ist seit Anfang der 1990er-Jahre kontinuierlich zurückgegangen und beträgt aktuell noch 56,7 Prozent. Grund dafür ist der höhere Ausländer/-innenanteil und die Zunahme der Kinder und Jugendlichen in der Bevölkerung.

Entwicklung der Wahlbeteiligung
 ► an Gemeinde- und Stadtratswahlen, 1978–2010

T_1

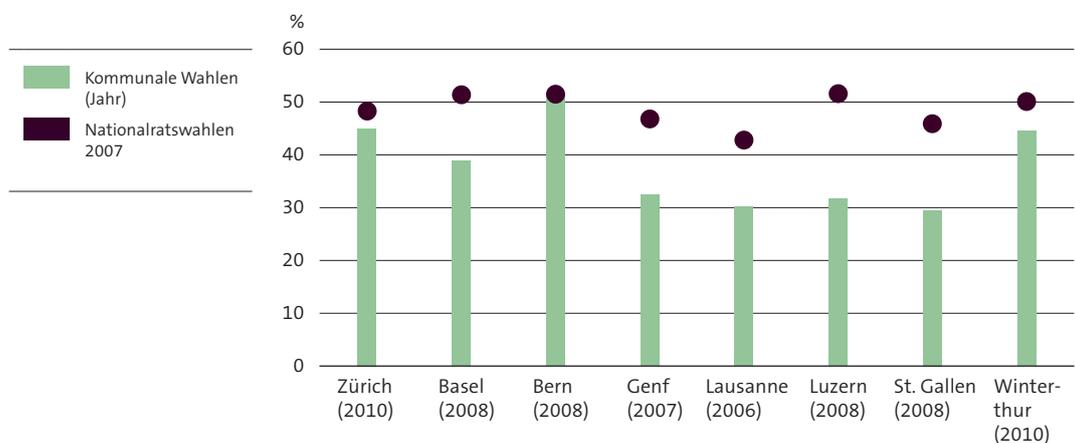
	Wohnbevölkerung ¹	Wahlberechtigte		Wähler/-innen	
		Anzahl	Anteil an der Wohnbevölkerung (%)	Anzahl	Anteil an den Wahlberechtigten (%)
1978	379 771	251 379	66,2	130 247	51,8
1982	367 995	244 265	66,4	117 200	48,0
1986	359 911	238 739	66,3	102 634	43,0
1990	357 015	230 410	64,5	112 931	49,0
1994	361 800	223 224	61,7	109 933	49,2
1998	359 641	213 196	59,3	97 979	46,0
2002	363 180	210 770	58,0	101 131	48,0
2006	368 771	211 623	57,4	73 627	34,8
2010	384 736	218 246	56,7	98 312	45,0

1 Wirtschaftliche Bevölkerung am Stichtag.

Beim Vergleich der Wahlbeteiligung mit anderen Städten ist Vorsicht geboten, da die Rahmenbedingung immer eine andere ist. Die Grafik G_1 zeigt aber, dass die Stadt Zürich sowohl bei der kommunalen als auch bei der nationalen Wahl im Mittelfeld liegt.

Wahlbeteiligung
 ► in den grössten Schweizer Städten, 2006–2010

G_1



2

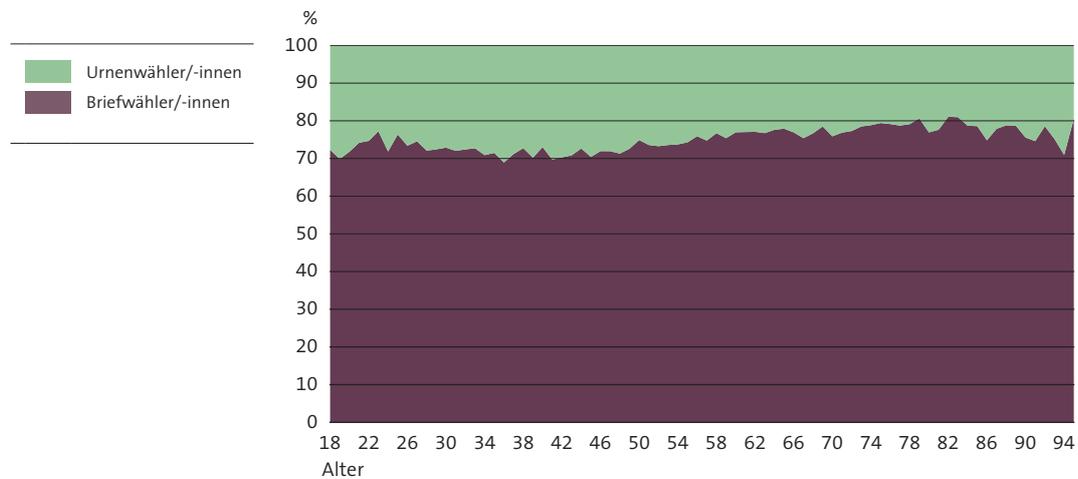
BRIEF- ODER URNENWAHL

Das Verhältnis von Briefwahl und Gang an die Urne ist ziemlich genau drei zu eins. Dabei besteht nur ein schwacher Zusammenhang mit dem Alter: Vor dem 30. Altersjahr und nach der Pensionierung wird etwas häufiger brieflich gewählt. Auch zwischen den Geschlechtern gibt es kaum einen Unterschied bei der brieflichen Stimmabgabe (Frauen: 74,5%, Männer: 74,9%). Nicht ersichtlich sind in der Grafik jene Wählerinnen und Wähler, die im Rahmen des eVoting-Versuchs im Wahlkreis 1 und 2 ihre Stimme per Internet abgegeben haben. Die Erfahrung aus früheren Abstimmungen zeigt, dass jeweils rund 1500 Personen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

Art der Stimmabgabe

G_2

► nach Alter, 2010



3

GESCHLECHT UND ALTER

Die Wahlbeteiligung lag bei den Frauen mit 43,5 Prozent rund 3 Prozentpunkte unter derjenigen der Männer (46,8%). Damit hat sich der Unterschied zwischen den Geschlechtern gegenüber den letzten kommunalen Wahlen leicht verringert: 2006 betrug die Wahlbeteiligung der Frauen 32,5, jene der Männer 37,5 Prozent. Bei Personen im Erwerbsalter bestehen kaum noch Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Der Vergleich der Kurven in G_3 zeigt auch, dass die zusätzliche Mobilisierung gegenüber 2006 bei Menschen im Pensionsalter geringer ausgefallen ist als bei jüngeren Menschen.

Nach wie vor gilt, dass die Beteiligung in den ersten Jahren nach Erlangung des Wahlrechts etwas absinkt, um danach bei beiden Geschlechtern kontinuierlich und nahezu parallel anzusteigen. Rund 60 Prozent der Frauen und sogar nahezu 65 Prozent der Männer, die seit kurzer Zeit im Pensionsalter sind, haben sich an der Wahl beteiligt. Während die Wahlbeteiligung bei den Frauen danach abfällt, steigt sie bei den Männern noch bis fast zum achtzigsten Altersjahr an und erreicht das Maximum bei knapp 70 Prozent. Es darf nicht vergessen werden, dass es sich dabei um Personen handelt, die in einer Zeit politisch sozialisiert wurden, als das Frauenstimmrecht noch keine Selbstverständlichkeit war.

Wahlbeteiligung
▶ nach Alter und Geschlecht, 2006 und 2010

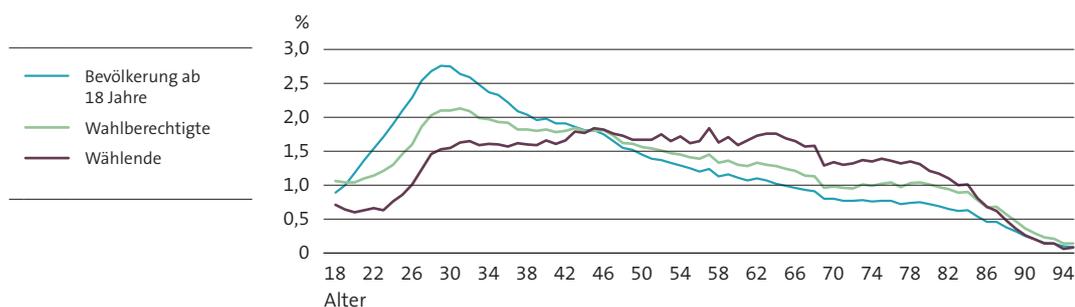
G_3



Ältere Menschen haben, gemessen an ihrem Anteil in der Bevölkerung, politisch viel Einfluss. Dies verdeutlicht Grafik G_4: Die unter 45-Jährigen haben sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Wahlberechtigten hohe Anteile. Diese hohen Anteile werden aber nicht in politischen Einfluss an der Urne umgemünzt. Anders ausgedrückt ist die Altersklasse der über-45-Jährigen, gemessen an ihrem Anteil in der Bevölkerung, überproportional einflussreich.

Anteile an der Bevölkerung, den Wahlberechtigten und den Wählenden
▶ nach Alter, in Prozent, 2010

G_4



4

GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

2 Siehe dazu «Steuern im sozioökonomischen Kontext der Stadt Zürich. Einkommen und Vermögen natürlicher Personen». Statistik Stadt Zürich, 2004.

Ein Blick auf die Karte K_1 zeigt, dass sich ein Gürtel mit hoher Wahlbeteiligung vom Högger- zum Zürichberg zieht. Ebenfalls über dem städtischen Mittel liegt die Beteiligung in den Quartieren am Fusse des Üetlibergs. An diesen Wohnlagen werden tendenziell auch höhere Summen versteuert.² Das lässt auf eine gewisse Korrelation von Einkommen bzw. Vermögen und Wahlbeteiligung schliessen. Dies ist auch in Grafik G_6 auf Seite 9 zu erkennen, die die Wahlbeteiligung nach Einkommensklasse darstellt.

Am anderen Ende des Spektrums stehen die Kreise 4 und 5 sowie die innerstädtischen Quartiere am linken Limmatufer. Die tiefe Wahlbeteiligung korrespondiert mit dem hohen Anteil an jungen Einwohnerinnen und Einwohnern, die – wie bereits festgestellt wurde – eine tiefere Wahlbeteiligung aufweisen. Die ausserordentlich tiefen Werte in den Quartieren Lindenhof und City sind auf den, gemessen an der Einwohnerzahl, hohen Anteil von Amtsadressen zurückzuführen. Diese gehören zu Personen, die in der Stadt Zürich gemeldet sind, aber in den meisten Fällen nicht hier wohnen und sich daher häufig auch nicht politisch beteiligen. Ebenfalls relativ tief war die Wahlbeteiligung in den Kreisen 11 und 12.

Kreis 1

- 11 Rathaus
- 12 Hochschulen
- 13 Lindenhof
- 14 City

Kreis 2

- 21 Wollishofen
- 23 Leimbach
- 24 Enge

Kreis 3

- 31 Alt-Wiedikon
- 33 Friesenberg
- 34 Sihlfeld

Kreis 4

- 41 Werd
- 42 Langstrasse
- 44 Hard

Kreis 5

- 51 Gewerbeschule
- 52 Escher Wyss

Kreis 6

- 61 Unterstrass
- 63 Oberstrass

Kreis 7

- 71 Fluntern
- 72 Hottingen
- 73 Hirslanden
- 74 Witikon

Kreis 8

- 81 Seefeld
- 82 Mühlebach
- 83 Weinegg

Kreis 9

- 91 Albisrieden
- 92 Altstetten

Kreis 10

- 101 Högger
- 102 Wipkingen

Kreis 11

- 111 Affoltern
- 115 Oerlikon
- 119 Seebach

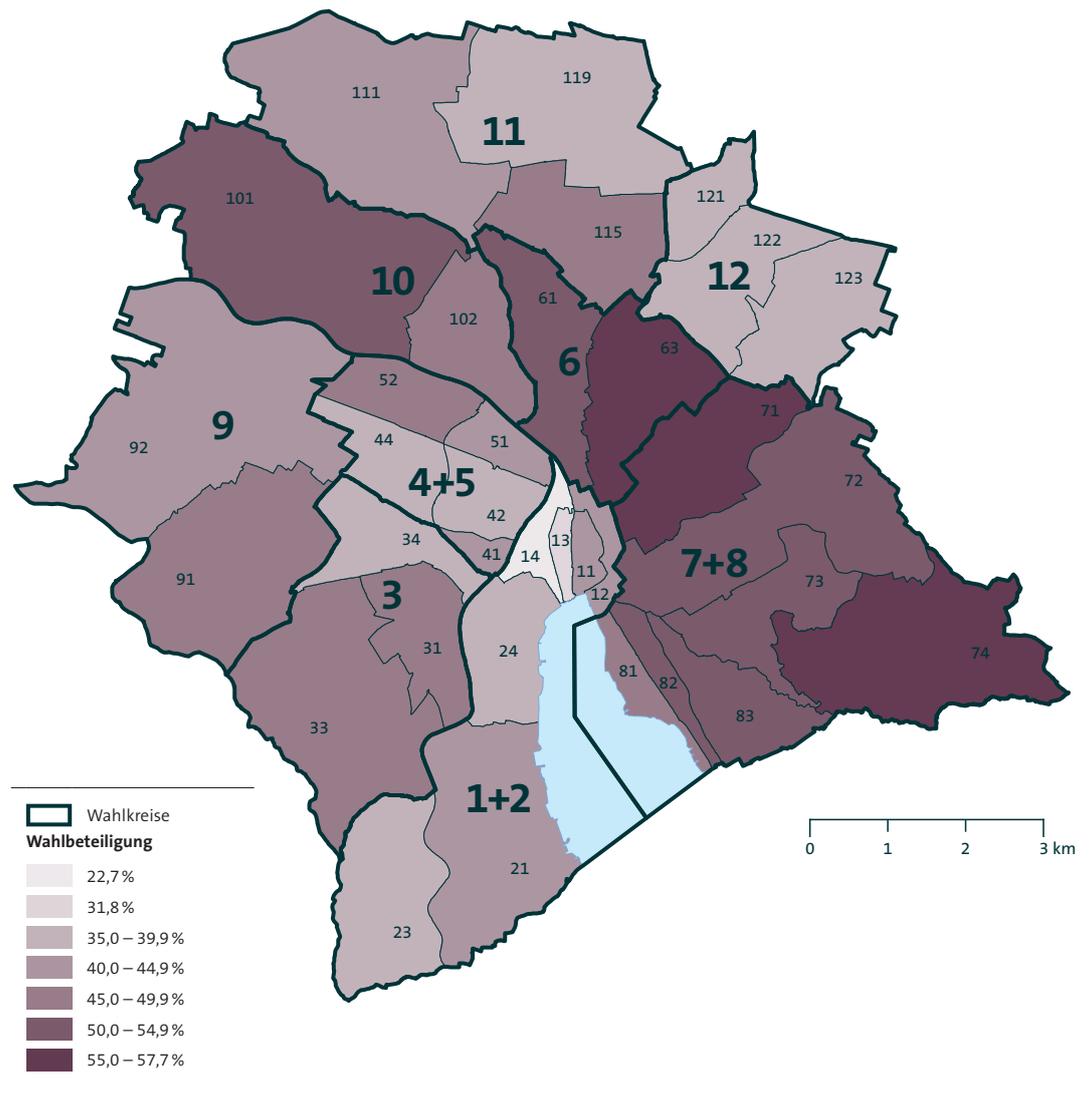
Kreis 12

- 121 Saatlén
- 122 Schwamendingen-Mitte
- 123 Hirzenbach

Wahlbeteiligung

► nach Stadtquartier, 2010

K_1



5

ZIVILSTAND

Die höchste Wahlbeteiligung weist sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern die kleine Gruppe der Personen auf, die in einer eingetragenen oder aufgelösten Partnerschaft leben. Sie beträgt 76,2 Prozent (Frauen) bzw. 64,8 Prozent (Männer). Ebenfalls über dem Durchschnitt liegt die Beteiligung der Verheirateten (Frauen: 51,4%, Männer: 54,7%).

Bei den Ledigen liegen die Werte mit 40,2 Prozent bzw. 39,4 Prozent nahe beieinander. Grosse Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind hingegen bei den Verwitweten auszumachen; es spiegelt sich dabei wohl das meist fortgeschrittene Alter (siehe auch Kapitel 3).

Wahlbeteiligung

► nach Geschlecht und Zivilstand, 2010

T_2

	Wahlberechtigte Frauen				Wahlberechtigte Männer			
	total	Nichtwählerin	Wählerin	Wahlbeteiligung (%)	total	Nichtwähler	Wähler	Wahlbeteiligung (%)
Insgesamt	117 066	66 109	50 957	43,5	101 180	53 825	47 355	46,8
Eingetragene oder aufgelöste Partnerschaft	143	34	109	76,2	664	234	430	64,8
Geschieden	16 082	10 024	6 058	37,7	8 650	4 858	3 792	43,8
Ledig	43 984	26 319	17 665	40,2	46 746	28 313	18 433	39,4
Verheiratet	42 590	20 688	21 902	51,4	42 209	19 105	23 104	54,7
Verwitwet	14 267	9 044	5 223	36,6	2 911	1 315	1 596	54,8

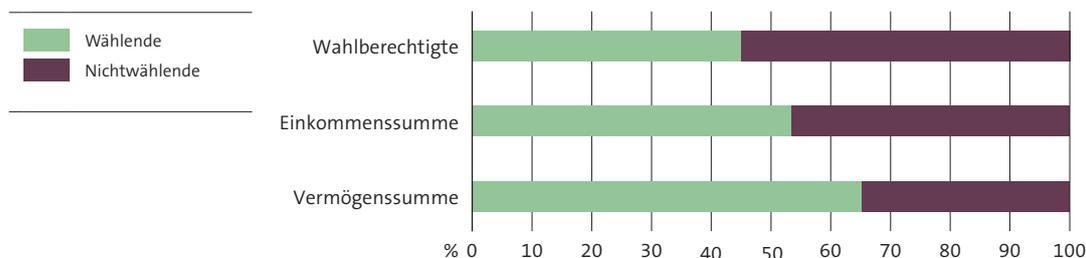
6

EINKOMMEN UND VERMÖGEN

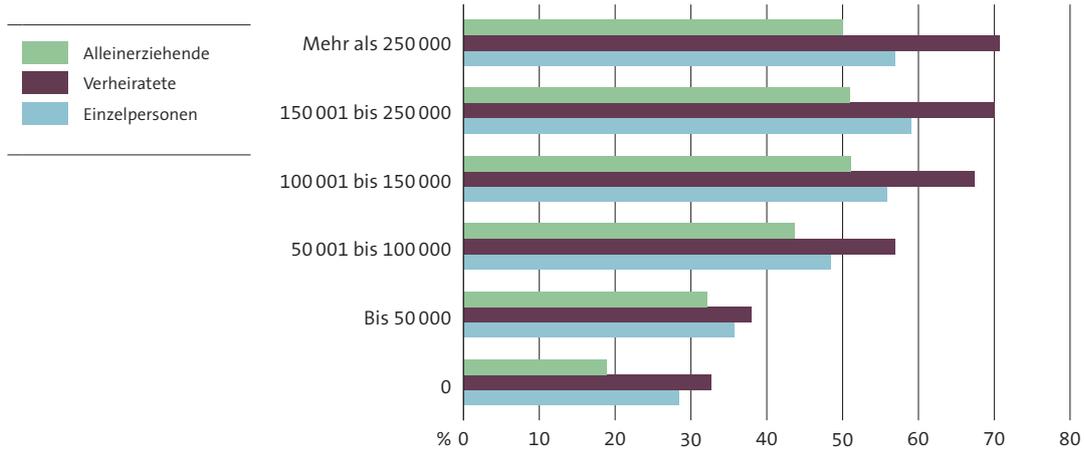
Die 45 Prozent Wählenden repräsentieren knapp 54 Prozent am Gesamteinkommen und rund 65 Prozent am Gesamtvermögen aller Wahlberechtigten. Daraus abzuleiten, dass das Geld die Stadt Zürich regiert, wäre wohl etwas verstiegen. Es ist aber bemerkenswert, dass das Medianeinkommen der steuerpflichtigen Wählenden (56 400 Franken) gut 16 000 Franken höher liegt als dasjenige der steuerpflichtigen Nichtwählenden (40 000 Franken). Das Medianvermögen der Wählenden ist mit 82 000 Franken mehr als fünf mal so hoch wie dasjenige der Nichtwähler/-innen (13 000 Franken). Allerdings relativiert sich diese Aussage, ist doch ein grosser Teil des Vermögens bei älteren Personen konzentriert, welche eine höhere Wahlbeteiligung aufweisen.

Anteile der Wählenden ► an den Wahlberechtigten sowie der Einkommens- und Vermögenssumme, 2010

G_5



Wahlbeteiligung
 ► nach steuerbarem Einkommen, 2010 G_6

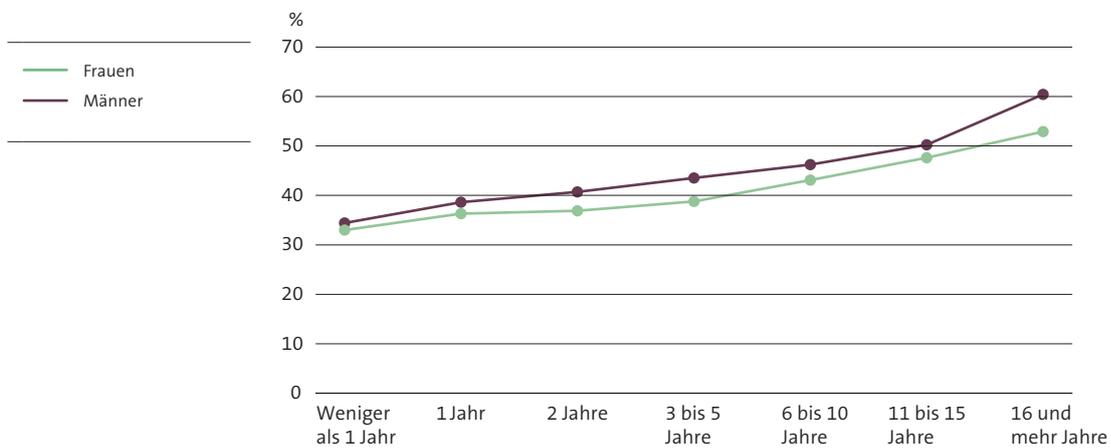


7

AUFENTHALTSDAUER IN DER STADT ZÜRICH

Je länger eine Person in der Stadt Zürich wohnhaft ist, desto eher geht sie wählen. Dafür verantwortlich sind sowohl die wachsende Verbundenheit mit dem Wohnort als auch die zunehmende Kenntnis der lokalen Gegebenheiten. Bei den Frauen erhöht sich die Wahrscheinlichkeit der Wahlbeteiligung zwischen einer Aufenthaltsdauer von 1 bis 2 Jahren und 16 und mehr Jahren um 20 Prozentpunkte, bei den Männern sogar um 26 Prozentpunkte.

Wahlbeteiligung
 ► nach Aufenthaltsdauer in der Stadt Zürich, 2010 G_7



8 ERSTWÄHLERINNEN UND ERSTWÄHLER

Die Kategorie der Erstwählerinnen und Erstwähler setzt sich aus drei Unterkategorien zusammen: eingebürgerte Ausländer/innen, volljährig gewordene Bürger/-innen und neu Zugezogene (jeweils seit den letzten Wahlen 2006). Bei allen Gruppen ist die Wahlbeteiligung im Vergleich zur gesamten Beteiligung gering, allerdings massiv höher als vor vier Jahren.

Nur jeder fünfte neu eingebürgerte Ausländer, der zuvor möglicherweise schon einige Jahre in der Stadt Zürich gelebt hat und mit den Verhältnissen vertraut ist, beteiligte sich am Urnengang. Die höchste Beteiligung der erstmals Wahlberechtigten haben, wie bereits vor vier Jahren, die neu Zugezogenen. Es kann davon ausgegangen werden, dass viele dieser Personen schon vorher im Grossraum Zürich gelebt haben und daher mit den lokalen politischen Verhältnissen vertraut sind. Dass bei den Zugezogenen der stärkste Unterschied gegenüber 2006 festzustellen ist, mag auch mit den nationalen Abstimmungen zusammenhängen, bei denen ein kürzlich erfolgter Wohnortwechsel keinen negativen Einfluss auf die Partizipation hat.

Wahlbeteiligung von erstmals Wahlberechtigten

► nach Geschlecht, 2010

T_3

	2010			2006	
	Total	Nichtwähler/-innen	Wähler/-innen	Wahlbeteiligung (%)	Wahlbeteiligung (%)
Eingebürgerte	9 762	7 733	2 029	20,8	11,8
Frauen	5 130	4 082	1 048	20,4	11,7
Männer	4 632	3 651	981	21,2	11,9
Volljährig gewordene	9 372	6 797	2 575	27,5	18,5
Frauen	4 777	3 434	1 343	28,1	17,4
Männer	4 595	3 363	1 232	26,8	19,8
Zugezogene	35 006	23 189	11 817	33,8	20,1
Frauen	17 070	11 594	5 476	32,1	17,5
Männer	17 936	11 595	6 341	35,4	22,5

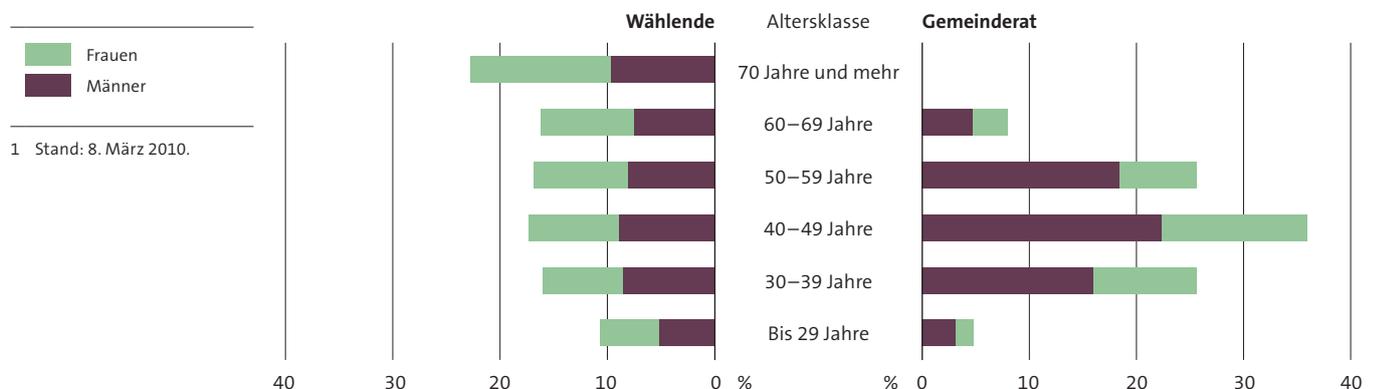
9

REPRÄSENTATIVITÄT DES GEMEINDERATS

Grafik G_8 zeigt, dass die gewählten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, zumindest was das Alter und das Geschlecht betrifft, die demografische Zusammensetzung der Wählerschaft nur unvollkommen repräsentieren. Während bei den Wählenden die Älteren stark und die Jungen schwach vertreten sind, ähnelt die Verteilung bei den Gewählten eher einer Pyramide mit der Spitze bei den 40- bis 49-Jährigen. Keine(r) der Gewählten ist älter als 70 Jahre, immerhin sechs jünger als 30 Jahre. Was die Geschlechter betrifft, ist die Gleichberechtigung der Wählenden in der Zusammensetzung der Gewählten schlecht abgebildet: 48 Prozent der Wählenden, aber nur 35 Prozent der Gewählten sind Frauen. Besonders bei den 50- bis 59-Jährigen ist der Anteil der Gemeinderätinnen gering. Allerdings hängt die Auswahl in starkem Masse auch vom Angebot ab.

Repräsentativität der gewählten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte
► nach Geschlecht und Alter, 2010¹

G_8



GLOSSAR

Stimm- und Wahlberechtigte Stimm- und wahlberechtigt sind alle in der Stadt Zürich niedergelassenen Schweizerinnen und Schweizer ab 18 Jahren. Die Niederlassung beginnt mit der Abgabe der Ausweisschriften. Vom Stimm- und Wahlrecht ausgeschlossen ist, wer gemäss Art. 369 ZGB entmündigt wurde.

Stimm- und Wahlbeteiligung Prozentanteil der eingelegten Wahlrechtsausweise an der Zahl der Wahlberechtigten.

Wahlkreis Bei Parlamentswahlen kann das Wahlgebiet in Wahlkreise eingeteilt sein. Bei der Wahl des Zürcher Gemeinderates bestehen seit 2006 neun Wahlkreise, zuvor wurden analog zu den Stadtkreisen zwölf Wahlkreise unterschieden.

Wahlzettel Die Wahlbehörde erstellt für sämtliche Listen Wahlzettel, auf denen Listenbezeichnung, Ordnungsnummern und Kandidatenangaben (mindestens Familien- und Vornamen sowie Wohnort) vorgedruckt sind, sowie Wahlzettel ohne Vordruck.

Wohnbevölkerung, wirtschaftliche Den wirtschaftlichen Wohnsitz hat eine Person in der Gemeinde, in der sie sich die meiste Zeit aufhält, deren Infrastruktur sie hauptsächlich beansprucht und von der aus sie den Weg zur täglichen Arbeit oder zur Schule aufnimmt. Zur wirtschaftlichen Wohnbevölkerung gehören auch Wochenaufenthalter/-innen, Kurzaufenthalter/-innen sowie Asylsuchende.

☞ **An weiteren Informationen interessiert?**
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder die
SMS-Mitteilungen unter www.stadt-zuerich.ch/statistik